Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

215 (14.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

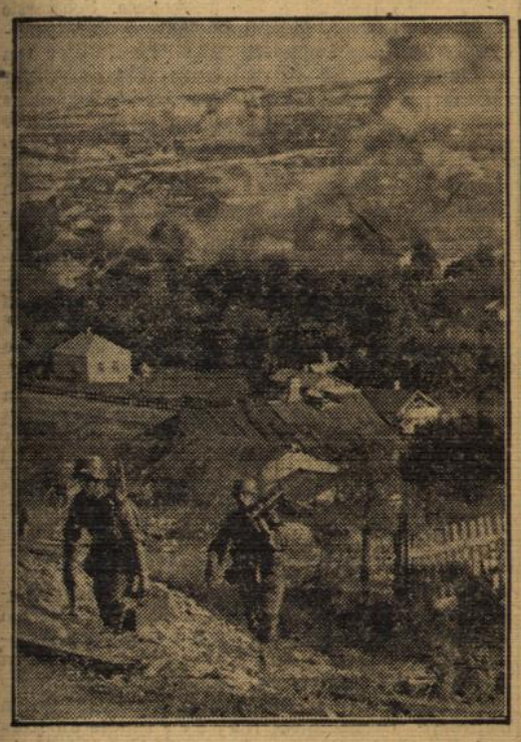
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 215 | Haslach, Montag, den 14. September 1942 | 18. Jahrgang

Vom St. Lorenzstrom bis zur Westküste Afrikas

Der neue große Erfolg unserer Unterseeboote - Wieder 18 feindliche Handelsschiffe mit 121 000 BRT. versenkt



Säuberungstrupps, die das Festungsgebiet von Noworossijsk nach versteckten Bolschewisten durchkämmen. Im Hintergrund die brennende Stadt. — PK-Kriegsberichter Fritsch (Sch).

Der Kampf unserer U-Boote

* Wie gestern durch Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier bekanntgegeben wurde, versenkten deutsche Unterseeboote im St. Lorenz-Strom, an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Damit sind in der vorigen Woche insgesamt 35 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 229 500 BRT. von unseren U-Booten versenkt worden. Diese Tatsache ist um so höher anzuschlagen, als der Feind seine Abwehrmaßnahmen auf das höchste ausgebaut und alles an Sicherungsfahrzeugen eingesetzt hat, was er sonst entbehren kann. Oft müssen die U-Boote tagelang ihre Jagd fortsetzen, bis sie endlich eine günstige Schußposition erreichen. Gerade die stark ausgebaute feindliche Abwehr stellt an die Kampfkraft und die Einsatzbereitschaft der Unterseebootbesatzungen die höchsten Anforderungen.

Trotzdem wird die Jagd nach feindlichen Schiffen Tag für Tag und Woche für Woche von ihnen fortgesetzt. Die hohen Versenkungszahlen auf allen Meeren, über die der Feind seinen Nachschub führt, sind ein unwiderleglicher Beweis für die hervorragende Ausbildung und den hohen Kampfgeist der deutschen Unterseebootbesatzungen. Ob mitten im Atlantik, unmittelbar vor der amerikanischen Küste, im Seegebiet Westafrikas oder des Karibischen Meeres oder im hohen Norden: überall packen die deutschen Unterseeboote zu und beweisen dem Feind die Schärfe dieser Waffe, die immer stärker wird.

Im südlichen Stadtrand der Festung Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek durchbrachen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebaute feindliche Stellungen. Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des zähen feindlichen Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfanlagen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Im Raum von Rschew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Newa brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Uebersetzboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im St. Lorenzstrom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange.

Heuchlerische Phrasen des Indienministers im Unterhaus

Fortdauer des britischen Blutterrors gegen die Inder

d. Stockholm, 13. Sept. Während in Indien täglich zahllose indische Freiheitskämpfer im Feuer der britischen Schergen verbluten, erklärte der britische Indienminister Amery am Freitag in seiner Erwiderung auf die Indien-Debatte im Unterhaus unverfroren: „Wir wollen ein freies Indien sehen". Dies war der Tenor der ganzen Rede, auf deren Verdrehungskünste es sich angesichts des gegenwärtigen neuen englischen Blutbades in Indien im einzelnen einzugehen nicht verlohnt. Jeder Schuß und jeder Schlag mit dem Lahti straft die Worte Amerys Lügen. Und wenn Amery erklärt, daß Großbritannien nicht bei dem vollständigen Fehlen einer Uebereinstimmung eine unbestimmte und unbegrenzte Macht irgendeiner einzelnen Gruppe von Personen übertragen könne, so kleidet er das tausendmal gehörte „Teile und Herrsche"-Thema nur wieder in neue Worte.

Von Interesse waren nur einige Ausführungen Amerys über den Umfang des indischen Freiheitskampfes. Die Vernichtung der Kontrolle und Einrichtungen des Meldeapparates, der Beschädigung von Brücken und Straßen und so weiter, so meinte Amery, habe einen sorgfältig vorbereiteten Angriffsplan gezeigt. Die Angriffe hätten sich in der Hauptsache auf das strategisch lebenswichtige Gebiet konzentriert, in dem der Kohlentransport von den Bergwerken nach den Rüstungswerken Indiens am meisten beeinträchtigt werden könnte. Etwa 300 Eisenbahnstationen seien angegriffen und mindestens 24 Fälle von Zugentgleisungen gemeldet worden. Besonders heftig seien die Unruhen in dem strategisch wichtigen Gebiet von Bihar, wo etwa 65 Polizeistationen zerstört worden seien. Es müsse festgestellt werden, so schloß Amery diesen Teil seiner Ausführungen, daß die Unruhen noch keineswegs vorüber seien.

Während Indienminister Amery im Unterhaus seine heuchlerische Rede über Indien hielt, veröffentlichte die Regierung von Bombay, wie Reuter meldet, eine amtliche Verlautbarung, wonach im Verlauf einer Kundgebung im Bezirk West-Khandesch die Polizei das Feuer auf indische Demonstranten eröffnete. Vier Personen seien getötet und 15 verletzt worden.

In der Provinz Bengalen wurden in Stilliguri drei Personen getötet und 15 verletzt, als am Mittwoch Polizeibeamte „gezwungen" wurden, auf die Teilnehmer einer Kundgebung zu schießen.

Wie „News Chronicle" aus Washington berichtet, erklärte der bekannte amerikanische Auslandskorrespondent Louis Fisher, der in diesen Tagen aus Indien in den USA. eingetroffen ist, daß am 21. August 50 000 indische Arbeiter der Tata-Munitionswerke aus Protest gegen die Verhaftung Gandhis die Arbeit niederlegten. Diese Nachricht sei von den britischen Zensoren in Indien nicht zugelassen worden und infolgedessen auch in keiner Zeitung der Welt erschienen.

Auch am Sonntag lagen aus fast allen Provinzen Indiens Meldungen über neue Unruhen vor, die eindeutig beweisen, daß die indische Freiheitsbewegung ständig im Anwachsen begriffen ist.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 12. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front starkes Artilleriefeuer. In den ersten zehn Tagen des Monats September hat der Feind an der Aegyptenfront 170 Panzer- und Straßenpanzerwagen verloren. Im Kampf mit zahlenmäßig stärkeren Feindverbänden schossen unsere Jäger vier feindliche Jäger ab. Von deutschen Fliegern wurden weitere zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, andere bei einem Einflug auf einen britischen Flugplatz im Nildelta zerstört. Die Abwehr von Tobruk schoß ein Flugzeug in der Nähe von Tobruk brennend ab. Von dem Einsatz des gestrigen Tages ist ein Flugzeug nicht zurückgekehrt. Im Mittelmeer versenkte das von Kapitänleutnant Enrico Bucci befehligte Torpedoboot „Orsa" ein weiteres englisches Unterseeboot.

*

DNB. Rom, 13. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der ägyptischen Front die übliche Aufklärungstätigkeit. Zwei Spitfires wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak in Tobruk zerstört. Das im gestrigen Wehrmachtbericht als nicht zurückgekehrt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellt, in unseren Stellungen gelandet. Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Micca durch. Durch MG.-Garben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Ragusa abgegeben wurden, wurde kein Schaden verursacht, eine Frau wurde verletzt.

Erbittertes Ringen

Magnetisch sind die Blicke der Welt auf die Stadt am großen Wolgaknie, auf Stalingrad, gerichtet. Auch die vergangene Woche stand hier im Zeichen so erbitterter Kämpfe, wie sie selbst der an schwersten Auseinandersetzungen überreiche Ostfeldzug bisher noch kaum zu verzeichnen hatte. Wer den täglichen deutschen Wehrmachtbericht und die ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht zu den Ereignissen auf den einzelnen Kampfabschnitten sorgfältig liest, hat in den letzten Tagen feststellen können, daß man daher bemüht war, die ganze Schwere und ungeheure Härte des Kampfes im Raum des Festunggskampffeldes Stalingrad zum Ausdruck zu bringen. Nicht weniger als der zur Tradition gewordene Wille, unbedingt wahrheitsgemäß zu berichten, wird dabei die Absicht mitgesprochen haben, der Leistung der Truppe selbst einigermaßen gerecht zu werden, soweit das mit Worten möglich ist.

Die Sowjets haben in der Erkenntnis der überragenden Bedeutung der Stadt für die weitere Entwicklung des Kriegsverlaufes, zu der zum mindesten für die sowjetische Führungsschicht der besondere symbolische Gehalt des Namens der Stadt Stalins hinzutritt, hier das äußerste an Widerstandskraft und verteidigungstechnischem Vermögen zusammengefaßt, das ihnen zu Gebote steht. Kein Mittel des modernen Verteidigungskampfes fehlt, viele neue sind durch den in dieser Hinsicht beträchtlichen Erfindungsreichtum der Sowjets hinzugekommen und die PK-Berichte haben zu den Erläuterungen der OKW.-Berichte ihrerseits manchen aufschlußreichen Hinweis gegeben. Aber auch diese äußerste Kräfte- und Willenskonzentration des Feindes hat das Vordringen der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten nicht aufhalten können, das langsam, oft Meter für Meter, aber trotzdem unaufhaltsam vonstatten geht. Wenn der Begriff des Heldenmütigen einmal angebracht ist, dann hier in seinem ursprünglichen Sinne, denn seit vielen Tagen wird im Raum um Stalingrad Stunde um Stunde mit dem Mut von Helden gerungen, und es ist sicher, daß einmal die Erstürmung von Stalingrad eines der stolzesten Blätter in der Ruhmesgeschichte des deutschen Soldatentums sein wird.

Die Gegenseite sieht heute ohne Zweifel, daß es keinen Ausweg gibt, die Stadt und die dort kämpfenden Armeen vor ihrem Schicksal zu bewahren. Schon am 10. September schilderte ein bekannter nordamerikanischer Sender die Lage vor Stalingrad in den düstersten Farben. Wohl leisteten die Sowjets, so hieß es, erbitterten Widerstand, und wohl nähere sich wie im vorigen Jahre der Winter, doch sei die Lage noch niemals so ungünstig gewesen wie jetzt. Aus den sowjetischen Berichten selbst gehe hervor, daß die Angriffe der Deutschen täglich an Heftigkeit und Schnelligkeit zunehmen. Am Freitag besagte ein Reuterbericht aus Moskau, der bolschewistischen Armee sei der Befehl erteilt worden, die Wolgafestung unter allen Umständen zu halten. Am gleichen Tage bezeichnete der „Rote Stern" die Lage Stalingrads als „äußerst gespannt": „Die Deutschen gehen von Angriff zu Angriff über, besonders an denjenigen Stellen, wo sich Keile vorgeschoben haben. Starke Verbände der Luftwaffe werden eingesetzt, um die russische Verteidigung zu zermalmen, bevor Panzer und Infanterie in den Erdkampf geworfen werden." In der gleichen Zeitung wird dann gemeldet, daß auf Befehl Moskaus sämtliche Brücken über die Wolga im Rücken der Stadt Stalingrad abgebrochen worden sind, so daß den Verteidigern jede

Das letzte Küstenfort von Noworossijsk genommen

Der OKW.-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich von Noworossijsk nahm Infanterie in harten Kämpfen das letzte Küstenfort. Am Terek-Abschnitt durchbrachen deutsche Truppen feindliche Stellungen und vernichteten Batterien. Vor Stalingrad dauern die harten Kämpfe um die Befestigungsanlagen an. Entlastungsangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der feindliche Nachschubverkehr war wieder das Ziel schwerer Luftangriffe. Außerdem wurden bei Nacht Stalingrad und Flugplatzanlagen nördlich der Stadt bombardiert. Südostwärts Rschew scheiterten erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Südlich des Ladogasees und aus Leningrad führte der Feind vergebliche verlustreiche Angriffe. Deutsche und kroatische Kampfflieger fügten dem Feinde schon in der Bereitstellung hohe Verluste zu. Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe feindliche Truppenlager und Flugstützpunkte. Die Sowjetluftwaffe verlor am 10. und 11. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, rumänische, spanische und ungarische Jäger beteiligt waren, und durch Flakartillerie 171 Flugzeuge. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt. Während der ersten zehn Tage des September verloren die Briten an der ägyptischen Front insgesamt 170 Panzer- und Panzerspähwagen. An der englischen Südküste und im Südosten der Insel erzielten deutsche Flugzeuge am gestrigen Tage Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers in Industrie- und Verkehrsanlagen. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 11. September hatten deutsche und englische Schnellboote Gefechtsberührung im Kanal. Ein feindliches Boot sank sofort. Weitere Boote drehten nach zahlreichen Treffern zum Teil unter starker Brandentwicklung ab.

München. Am 61. Geburtstag des verstorbenen Reichsleiter Adolf Hühnlein legte an dessen Grab im Münchener Nordfriedhof Korpsführer Erwin Krauß einen mit Blumen geschmückten Eichenlaubkranz nieder.

Eine neue Verordnung über die Tuberkulosehilfe

Keine Rückzahlungspflicht mehr für Heilmaßnahmen

(DNB.) Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Tuberkulosehilfe erlassen. Danach werden Gaufürsorgeverbände geschaffen, die auf Antrag der Gesundheitsämter in Zusammenwirkung mit diesen und den Land- und Stadtkreisen Tuberkulosehilfe gewähren. Die Tuberkulosehilfe ist grundsätzlich nicht zurückzuerstatten, sie umfaßt Heilbehandlung, Absonderung und Pflege sowie wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie.

Die Gaufürsorgeverbände gewähren Tuberkulosehilfe, wenn das steuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken den Betrag von RM. 7200 nicht übersteigt und soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt wird oder anderweit sichergestellt ist. Der Betrag erhöht sich um RM. 1200 für den Ehegatten des Kranken und um RM. 600 für jeden weiteren Familienangehörigen. Es kann aber Tuberkulosehilfe auch dann gewährt werden, wenn das steuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken diese Grenze übersteigt und die Gefahr besteht, daß ohne die Tuberkulosehilfe die erforderlichen Maßnahmen nicht oder nicht ausreichend durchgeführt werden. In diesen Fällen können die Gaufürsorgeverbände die Empfänger der Tuberkulosehilfe und die nach bürgerlichem Recht Unterhaltspflichtigen in angemessenem Umfange zum Kostenersatz heranziehen.

Die Verordnung wird nach einer vom Reichsministerium des Innern bestimmten für die organisatorische Vorbereitung erforderlichen Uebergangszeit in Kraft treten.

*

In einem Artikel gibt Reichsgesundheitsführer Dr. Conti eingehende Erläuterungen zu dieser neuen Verordnung. Er stellt fest, daß die neue Tuberkulosehilfe im Sinne einer umfassenden Bekämpfung dieser Volkskrankheit einen grundlegenden Fortschritt darstellt. Die Verordnung stellt jetzt neben die Rentenversicherung mit ihren Leistungen für den Versicherten eine Tuberkulosehilfe für Jeden, der tuberkulos geworden ist, mit Leistungen, die vom Standpunkt der Seuchenbekämpfung aus genügen und erfolgreich sein werden. Sie sorgt dafür, daß der Erkrankte Heilbehandlung bis zur Gesundung oder Arbeitsfähigkeit erhält, sie sorgt weiter für die dauernde Beobachtung des Gesundheitszustandes des Kranken in den Fürsorgestellen. Gleichzeitig sorgt sie auch für die Familie des Kranken, deren wirtschaftliche Not bisher den Kranken oft veranlaßte, den notwendigen Kuraufenthalt nicht durchzuführen. Grundsätzlich neu ist, daß in jedem Falle eine Anstaltsbehandlung in einem Tuberkulosekrankenhaus oder in einer Heilanstalt gewährleistet ist. So sind in Zukunft im wesentlichen die Sozialversicherungen und die Tuberkulosefürsorge des Reiches die Träger des Kampfes gegen die Tuberkulose.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rückzugsmöglichkeit genommen ist und sie so gezwungen sind, die Stadt bis zum äußersten zu verteidigen. Im Londoner Nachrichtendienst von Freitagmittag wurde zugegeben: „Die Russen mußten sich im Westen von Stalingrad und im Südwesten der Stadt zurückziehen. Noch in keiner Schlacht des Krieges wurden bisher so viel Menschen und Material eingesetzt." Der Bericht erklärt dann, die Stadt sei in äußerster Gefahr. Die Armee wird aufgefordert, bis zum letzten Mann zu kämpfen, und es werden die Tage von 1918 ins Gedächtnis zurückgerufen. In diesen verzweifelten Tagen habe Stalin befohlen, alle Schiffe die Wolga aufwärts fahren zu lassen, so daß alle Rückzüge für die Rote Armee abgeschnitten waren. Es gab keinen Weg zurück. Die einzige Möglichkeit war, den Feind anzugreifen. Das Gleiche ist heute der Fall. — Erinnert man sich in diesem Zusammenhang an den aufgefundenen Armeebefehl Stalins vor etwa 14 Tagen, die Stadt Stalingrad, koste es, was es wolle, zu halten, so rundet sich das Bild von der verzweifelten Lage der Sowjets. Das gewaltige, Völkerschicksale entscheidende Ringen im Osten ist auf einem Höhepunkt angelangt. Noch hält die Spannung in vollem Umfange an, die Konturen der weiteren Entwicklung zeichnen sich aber bereits deutlich ab.

Die Kämpfe auf Madagaskar

DNB. Vichy, 13. Sept. Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Betsiboka noch immer in den Häden der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Uebergang zu erzwingen. Dagegen mußte Ambaja der erdrückenden englischen Uebermacht

Scherl-Bilderdienst-M.

nachgeben. Es wurde besetzt, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Ueber die Gesamtlage wird in einem aus Madagaskar vorliegenden Telegramm festgestellt, daß im Gebiet von Majunga keine wesentlichen Veränderungen festzustellen seien. Einige englische Kampfwagen hätten den Betsiboka überquert, doch sei es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Maevatanane zu durchbrechen. Die französischen Truppen hätten Ambaja aufgeben müssen und organisierten sich zum weiteren Widerstand im Gebirge.

Roosevelt als oberster Chef

d. Berlin, 13. Sept. Wiliam Herridge, der frühere kanadische Gesandte in Washington, erklärte, wie in Genf aus Neuyork vorliegende Nachrichten besagen, am Freitag, alle englisch sprechenden Völker müßten unter einem Chef vereinigt werden, und dieser Chef müsse Roosevelt sein. Herridge forderte, daß Churchill als Vertreter des britischen Empire Roosevelt ersuchen müßte, sich dazu bereit zu erklären.

USA.-Bomber abgestürzt

DNB. Vigo, 14. Sept. (Funkdienst des O. T.) Nach einer Meldung aus Columbia (Süd-Carolina) fanden beim Absturz eines Armee-Bombenflugzeuges am Sonntag vier Offiziere und drei Mann den Tod.

Der deutsche Sport sammelt für das WHW.

Ein Aufruf des Reichssportführers

„In Dorf und Stadt wird der deutsche Sport diesmal auf einem anderen Gebiet als sonst zu großen Leistungen streben. Er wird alles das einsetzen, was er nur einzusetzen vermag, um der 1. Reichsstraßensammlung am 19. und 20. September 1942 zu einem Erfolg zu verhelfen, der dem früheren mindestens gleichwertig ist. Zu diesem Ziel kann der deutsche Sport aus eigener Kraft nicht gelangen, vielmehr braucht er dazu Hilfe und Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes. Um diese Hilfe und Bereitschaft bitte ich im Namen des deutschen Sports, der das ganze Jahr über so reichlich schenkt und verschenkt, daß er auch einmal im Jahr um etwas bitten darf. Er tut es nicht für sich, er tut es vielmehr für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, dessen erste Sammlung er durchzuführen beauftragt ist. Um sie erfolgreich zu gestalten, bedürfen wir diesmal mehr als nur der eigenen Kraft. Er ist aufgerufen und eingesetzt. Das andere an Kraft und Bereitschaft muß der Wille mobilisieren, der großen Zeit würdig zu sein, einer Zeit, in der ganz andere Opfer gebracht werden, als die materieller Art. Wir wollen uns nicht beschämen lassen. In solchem Sinne rufe ich zum Werk der 1. Reichsstraßensammlung 1942/43. Der deutsche Sport sammelt. Ist ihm sonst das Erlebnis wesentlicher als das Ergebnis, diesmal bekennt er sich zum Ergebnis. Helft uns, dieses Ergebnis groß und ansehnlich zu gestalten.

Der Reichssportführer: von Tschammer und Osten."

Mit Flammenwerfern und geballten Ladungen

Erbitterte Nahkämpfe in der Schlacht um Stalingrad

* Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Im Festungskampf von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederkämpfung zahlreicher Bunker und in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus, durch Ausbrechen von Scharten und Anlage von Sperren und Hindernissen, zu einem Stützpunkt ausgebaut, im harten Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden mußte. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffsspitzen an der Zermürbung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßkeile aufzuhalten versuchten.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstreckten. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstoßenden Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak zerstört. Vom Wolgaufer aus wurde der Verkehr über die Kriegsbrücke, die die Bolschewisten aus Pontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Besonders starke, von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahmen die Bolschewisten gegen unseren nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffsflügel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Heraustreten aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Luftwaffe zerschlagen. Auch gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad führte die Luftwaffe bei Tag und Nacht schwere Schläge.

Ritterkreuz für rumänischen General

DNB. Berlin, 12. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petri Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

Generaloberst Petri Dumitrescu hat sich als Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee durch seinen persönlichen Einsatz und durch die sichere Führung seiner Truppen besondere Verdienste erworben. Die hervorragenden Leistungen dieser Armee im Kampf gegen den Bolschewismus, die mit der Einnahme des bolschewistischen Schwarzmeerhafens Anapa gekrönt wurden, fanden durch die Verleihung dieser hohen deutschen Auszeichnung an den Armeeoberbefehlshaber ihre verdiente Anerkennung. Der Generaloberst erklärte, daß er die Auszeichnung mit stolzer Freude besonders als Anerkennung der Leistungen seiner Truppen empfinde und als erneute ehrenvolle Verpflichtung betrachte, in unerschütterlicher Zusammenarbeit mit der deutschen Wehrmacht bis zum Endsiege zu marschieren.

Die Kriegsmarine immer auf Wacht

* Vom ersten Kriegstag steht die deutsche Kriegsmarine in ständiger Bereitschaft zur Abwehr feindlicher Angriffe von See her oder aus der Luft, ebenso wie zur Sicherung der heimatlichen Küsten und des Vorfeldes der besetzten Küsten vom Nordkap bis an die spanisch-französische Grenze. Bis zum 31. August ds. Js. schossen Einheiten der deutschen Kriegsmarine 1123 feindliche Flugzeuge ab. Während diese Abschüsse sämtlich anerkannt wurden, läuft die Bestätigung für weitere 140, so daß die Gesamtzahl der Abschüsse 1263 beträgt.

An der erfolgreichen Abwehr feindlicher Luftangriffe beteligten sich die kleinen Motorboote der Hafenschutzflottillen ebenso wie die leichten, schweren und schwersten Einheiten. Zalreiche Feindflugzeuge wurden von den Sicherungsstreitkräften bereits auf ihrem Anflug weit draußen auf See abgeschossen, bevor sie mit ihren Bombenlasten das Reichsgebiet erreichten.

Aufmarsch der europäischen Jugend

d. Wien, 12. Sept. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, liegen die Zusagen von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes nach Wien entsenden. Es werden auf der Gründungstagung am Montag folgende Länder vertreten sein: Italien, Belgien, flämische und wallonische Abordnung, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Ungarn und Deutschland. Die europäischen Jugendführer sprechen im Namen von vielen Millionen junger Europäer. Fast alle der in Wien vertretenen Jugendführer Europas haben an der Front gestanden und sich hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen erworben. Sie sind über ihre Organisation hinaus daher ermächtigt, als Vertreter der an allen Fronten dieses europäischen Freiheitskampfes kämpfenden und siegenden Jugend zu sprechen.

Die Gründungsveranstaltungen des Europäischen Jugendverbandes in Wien werden im Ausschnitt am heutigen Montag im Zeitspiegel im Großdeutschen Rundfunk von 18.30 bis 19 Uhr übertragen.

Korvettenkapitän Klaus Scholtz

* der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete Korvettenkapitän Klaus Scholtz gehört zu den bewährten Unterseebootkommandanten, die im Kampf gegen besonders stark gesicherte feindliche Geleitzüge beachtliche Erfolge erzielten.

PK-Kriegsberichter Stefan

Bis zu der am 5. Januar erfolgten Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz hatte Korvettenkapitän Scholtz elf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit rund 75 000 BRT. vernichtet. Darunter befand sich ein englischer schwerbewaffneter Hilfskreuzer von 16 644 BRT, der erst nach zähester Jagd über zwei Tage und zwei Nächte versenkt werden konnte. Schwerste Anforderungen an Geist und Körper der Unterseebootbesatzung stellte der Angriff auf einen von Zerstörern, Bewachern und einem Flugzeugträger gesicherten Geleitzug. Sechs Tage und sechs Nächte lang mußten Angriffe und wegen starker Abwehr Ablaufmanöver gefahren werden, ehe die Torpedos angebracht werden konnten. 144 Stunden lang fanden Kommandant und Besatzung nicht einen Augenblick Ruhe. Die vielen Wasserbombenangriffe der feindlichen Bewacher mußte die Besatzung über sich ergehen lassen, ohne jede Möglichkeit mit der Waffe in der Faust, wie die Kameraden auf der Erde oder in der Luft, sich dagegen wehren zu können. Trotzdem wurde immer und immer wieder angegriffen, bis die feindlichen Frachter vernichtet worden waren.

Korvettenkapitän Scholtz, der seine Jugend in Danzig verlebte, trat 1927 in die Kriegsmarine ein und fuhr nach seiner Offiziersausbildung von 1931 bis 1939 auf Torpedobooten. Dann trat er zur Unterseebootwaffe über, August 1940 erhielt er als Kommandant sein eigenes Boot.

Zum Korvettenkapitän befördert

* Der Führer hat den Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Reinhard Suhren, dem am 9. 9. 42 als 18. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Korvettenkapitän befördert. Großadmiral Raeder sandte an Korvettenkapitän Suhren aus diesem Anlaß ein Glückwunschtelegramm.

Wehrkampftage 1942

d. München, 13. Sept. Kampfgeist, Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres unter Beweis zu stellen, das sind in erster Linie die Hauptgedanken, das ist in erster Linie der Zweck der Wehrkampftage 1942, die im Monat September im ganzen Großdeutschen Reich zur Durchführung gelangen, und zwar diesmal gemeinsam von SA,- den Betriebssportgemeinschaften der DAF. und den Sportlern des NSRL. Im Reich werden hunderttausende Männer und Frauen als Teilnehmer in Erscheinung treten.

Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die Tage in der Stadt der Reichsparteitage am Samstag und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte derartige Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung des Standortes Nüunberg-Fürth bei, an der Spitze der Stabschef der SA., Viktor Lutze, mit dem Generalstabschef der Faschistischen Miliz, Exzellenz General Galbiati, und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wessling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Otto Wessling, am 23. September 1919 in Bad Harzburg geboren, hat im Kampf gegen England und die Sowjetunion in über 350 Feindeinsätzen großes fliegerisches Können und besondere Tapferkeit bewiesen. Wie es ihm gelang, in harten Luftkämpfen 50 feindliche Flugzeuge abzuschießen, so erzielte er auch in zahlreichen, kühn durchgeführten Tiefangriffen auf Eisenbahnanlagen, Kolonnen und Flakabteilungen Erfolge und zerstörte u. a. sechs Flugzeuge am Boden.

*

(DNB) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heise, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Hans Heise, am 1. Februar 1923 in Treuentrietzen geboren, hat sich sowohl als Flugzeug- wie auch als Verbandführer große Verdienste erworben. Vor allem in den Kämpfen um die Halbinsel Kertsch und bei Charkow riß er durch großes Geschick und persönliches Beispiel seine Besatzung zu besonderen Leistungen und Erfolgen mit. So zerstörte seine Gruppe allein in der zweiten Maihälfte 33 sowjetische Panzer, zwei Batterien, zwei Geschütze, sechs Zugmaschinen, 630 motorisierte und bespannte Fahrzeuge, fünf Munitionslager und einen Panzerzug. Von den persönlichen Erfolgen des Hauptmanns Heise ist die Versenkung eines im Hafen von Noworossijsk liegenden sowjetischen großen Zerstörers, der trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr durch Volltreffer vernichtet wurde, besonders hervorzuheben.

*

(DNB) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, Führer eines Infanterie-Regiments; Leutnant d. R. Rudolf Witsch, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, am 13. August 1892 als Sohn des Kaufmanns Karl Moritz S. in Reichenbach im Vogtland (Gau Sachsen) geboren, zeichnete sich bei den Angriffskämpfen am Soskol als Führer einer Vorausabteilung durch hervorragende persönliche Tapferkeit und Entschlußkraft aus. Trotz zähen feindlichen Widerstandes stellte er die Verbindung mit einer aus anderer Richtung angreifenden Kampfgruppe her und schloß durch seinen schneidigen Vorstoß starke Kräfte des Feindes ein. Major Ritter von Schmidt ist im Zivilberuf Fabrikant in Erlangen.

Leutnant d. R. Rudolf Witsch, am 28. Januar 1907 als Sohn des Kaufmanns Josef Hubert W. in Bad Neuenahr (Kreis Ahrweiler/Gau Moselland) geboren, drang als Führer eines Stoßtrupps — seinem Bataillon weit voraus — in eine vom Gegner verteidigte Vorstadt von Krasnodar ein und schlug, trotz schwerem feindlichem Frontal- und Flankenfeuer, alle von Panzerkampfwagen unterstützten wuchtigen Gegenangriffe der Bolschewisten erfolgreich ab. Seine schneidige Waffentat trug wesentlich zum raschen Vorstoß der deutschen Kräfte an den Kuban bei. Leutnant Witsch ist hauptamtlicher HJ.-Führer im Gebiet 12 (Mosselland).

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Reichsschatzmeister Schwarz und Gauleiter Giesler besuchten das Hochlandlager der HJ. in dem zurzeit über 500 Angehörige der Adolf Hitler-Schulen aus dem ganzen Reich untergebracht sind und besichtigten außer diesen Anlagen ferner zwei Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend.

Berlin. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, Generalleutnant Galbiati, veranstaltete die Berliner SA. am Samstag in der Kroll-Oper bei Beteiligung von 2000 SA.-Männern, eine Kundgebung, die eindrucksvoll die geistige Verbundenheit der Sturmabteilungen und der faschistischen Miliz dokumentierte und in deren Verlauf Exzellenz Galbiati selbst sowie Botschafter Alfieri und Stabschef Lutze die gemeinsamen Kampfziele der beiden Organisationen darlegten.

Berlin. Nach Meldungen aus Genf plant Roosevelt, den Juden Baruch zum Bevollmächtigten für die Gummibewirtschaftung in den USA. zu ernennen.

Weimar. Unter der Leitung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, begann am Donnertag in Weimar eine zweitägige Arbeitstagung der Präsidenten der Landesarbeitsämter, der Reichstreuhänder der Arbeit sowie aller Leiter der Arbeitsämter. Es sprachen Gauleiter e. h. Professor Jung, Staatssekretär Körner, Gauleiter Sauckel und zum Schluß Reichsminister Rosenberg.

Rom. Der Duce wohnte im Hafen von Nettuno Uebungen der für den Feuerlöschdienst in den Häfen bestimmten Abteilungen der Feuerwehr bei, wobei die in erster Linie auf Weisung Mussolinis entwickelten schnellen und mit sehr starken Pumpen ausgestatteten Motorlöschboote im Einsatz gezeigt wurden.

Rom. Der Duce empfing am Samstag den Präsidenten und den Generalsekretär der Italienischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft", die ihm über den bevorstehenden Zusammentritt des Kongresses der Gesellschaft am 27. September Bericht erstatteten.

Kattowitz. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, besuchte das oberschlesische Industriegebiet und sprach vor Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft.

Budapest. Die Leiche des am 2. September bei einem Uebungsflug tödlich verunglückten Schwiegersohnes des Reichsverwesers, Graf Julius Karoly, wurde am Freitag in der Nähe von Rackeve in der Donau gefunden.

Helsinki. Am Freitag wurde in Helsinki die „Ritterschaft des finnischen Löwen" gegründet. Der finnische Staatspräsident ist allein zur Verleihung des Ordens berechtigt.

Bukarest. Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Dr. Hunke, sprach am Freitagabend im Deutschen wissenschaftlichen Institut in Bukarest über die Grundlagen der zwischenstaatlichen Beziehungen.

Bukarest. Zur Heranbildung eines geeigneten Führerkorps der Organisation „Rumänische Jugendarbeit" wurde eine Kommandantenschule ins Leben gerufen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner. Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Lebensmittelkarten

Am kommenden Freitag, den 18. September, findet im Rathaussaal die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode statt und zwar in der Zeit von vormittags 8.10 Uhr für die Buchstaben A—K und von 10—12 Uhr für die Buchstaben L—Z.

In Ortsteil Schnellingen findet die Kartenausgabe ebenfalls am Freitag vormittags von 8—12 Uhr im früheren Rathaus in Schnellingen statt.

Das Strandbad

an der Kinzig darf sich stets eines recht guten Besuches erfreuen. Jung und alt versammeln sich draußen auf den Wiesen am Kinzigstrand, um dort Erholung und Erfrischung zu suchen. Es ist ein gar lustiges Leben und Treiben, das sich in den Vormittagsstunden und erst recht am Nachmittag bis zu den Abendstunden abspielt. Die Badelustigen und erst recht die Wasserratten kommen wahrlich auf ihre Rechnung. Es gibt Unterhaltung und Kurzweile und für alle ist ein Badenachmittag neben der Erfrischung auch eine geistige und körperliche Erholung.

Im Lichtspielhaus

war wiederum ein recht guter Besuch festzustellen. Die weiße Leinwand bot wieder eine recht schöne Unterhaltung. Die vielen Besucher nahmen innigen Anteil an dem Schiksal der Frau, die durch große Opfer endlich und nach langem Kampfe Recht in der Liebe findet. Auch die Wochenschau war wirklich spannend und interessant. Die Besucher konnten wieder einen Einblick gewinnen in die großen Kampfhandlungen im Osten und das siegreiche Vordringen unserer tapferen Soldaten.

Kreisstadt Wolfach

Impfung gegen Diphterie

Im Verlauf der nächsten Wochen wird durch das Staatliche Gesundheitsamt Wolfach in einer Reihe von Ortschaften des Kreises, die schon seit einiger Zeit als diphteriegefährdet angesehen werden, eine öffentliche Diphterie-Schutzimpfung durchgeführt. Obwohl die Diphterie durch die Forschungsarbeiten Emil von Behrings schon lange ihren Schrecken verloren hat, bedeutet sie immer noch durch eine hohe Erkrankungszahl und einzelne Sterbefälle eine erhebliche Gefährdung der Gesundheit der Kinder. Nachdem durch ein besonders hergestelltes Impfmittel die Diphterie fast völlig unterdrückt werden kann, ist eine möglichst weitgehende Durchimpfung der Kinder nötig. Die Impfung ist völlig ungefährlich und wurde schon an Millionen von Kindern ohne Schaden angewandt. Ihr Nutzen besteht darin, daß ein geimpftes Kind für lange Zeit vor der Krankheit weitgehend gesichert ist. Den Eltern wird dadurch eine große Sorge genommen. Die Impfung ist unentgeltlich und freiwillig; es sollten aber alle Eltern in den Orten, in welchen die Impfung bekannt gegeben wird, ihr Einverständnis dazu geben und ihr Kind vom 2. bis 14. Lebensjahr impfen zu lassen.

Einen Kartengruß

aus dem Osten sendet an alle Bekannten Obergefreiter Franz Schmieder von Volfach.

Freudenstadt. (Auszeichnung.) Das E. K. I erhielt Gefreiter Matthäus Vogt aus Wittendorf. — (Altersjubilare.) Den 80. Geburtstag kann unsere Mitbürgerin Frau Christine Wolf geb. Brändle feiern. Das 70. Lebensjahr vollendet Eduard Münster, Mechaniker. Der Altersjubilar ist noch körperlich und geistig frisch und betreibt noch in alter Frische sein Fahrradreparaturgeschäft. — Eine Arbeitstagung der Mädel- und Jungmädelführerinnen im Bann Kniebis fand im Feierraum des LAB. in Freudenstadt statt. — (Todesfall.) Obergefreiter Friedr. Klumpp fand im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod.

Freudenstadt. (Gemeinschaftsabend.) Die NS.-Frauenschaft veranstaltet am heutigen Montag einen Gemeinschaftsabend, bei dem Studienrat Gisch über „Das Deutschtum in Mähren" sprechen wird. — (Auszeichnung.) Obergefreiter Gottlieb Eberhardt wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet. — Das Kriegs-WHW. nahm einen schönen Auftakt. Am vorletzten Sonntag wurde bei der 1. Haussammlung im Kreis Freudenstadt insgesamt 20 943 RM. gesammelt.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Auszeichnung.) Gefreiter Artur Pfefferle wurde im Osten mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Schramberg. (Altersjubilarin.) Frau Maria Klein Witwe kann bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern.

Vom Hochschwarzwald

Villingen. (Keine Zündhölzer in Kinderhände.) Einem kleinen Buben waren Streichhölzer zugänglich. Er zündete eines nach dem anderen an, bis die Kleider eines zuschauenden kleinen Mädchens Feuer fingen. Glücklicherweise konnten dem Kinde die Kleider sofort heruntergerissen werden, sonst wären die Folgen nicht abzusehen gewesen. In einem zweiten Falle spielte ebenfalls ein noch kleiner Junge mit Streichhölzern. Der Vorhang eines Schaftes geriet in Brand. Rechtzeitig kam noch Hilfe, die das rasch um sich greifende Feuer eindämmen konnte. Immer wieder dasselbe! Streichhölzer gehören so aufbewahrt, daß sie Kindern nicht erreichbar sind. — Durch die Stadtmauer neben dem Römerturm wurde ein Durchbruch vollzogen, so daß man jetzt aus den Romäusanlagen direkt in die Turmgasse gelangen kann.

Bad Dürrheim. (Heldentod.) Obergefreiter Karl Müller gab im Osten im Alter von 27 Jahren sein Leben für das Vaterland.

St. Georgen. (Altersjubilar.) 75 Jahre alt wird Frl. Berta Hettich in körperlicher und geistiger Frische. — (Heldentod.) Obergefreiter Friedrich Weißkopf fand im Alter von 26 Jahren den Heldentod.

Furtwangen. (Heldentod.) Schütze in einem Infanterie-Regiment, Otto Heinzmann, fand im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod.

Triberg. (Sammelergebnis.) Rund 100 Prozent mehr ergab die diesmalige Sammlung zum Kriegs-WHW. am ersten Sammeltage. Gegenüber der ersten Sammlung beim vorjährigen Kriegs-WHW. ein geradezu glänzender Erfolg.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. Geburten im August: 1. Klara Maria, V. Jakob Josef Moog, Hilfslokomotivführer, Gengenbach. 6. Rosa Mathilde, V. Augustin Schilli, Bauer, Schwaibach-Schönberg. 8. Brigitta Stefanie, V. Karl Oehler, Ziegeleiarbeiter, Gengenbach. 10. Doris Johanna, V. Walter Egenter, Bauingenieur, Gengenbach. 13. Hartmut, V. Helmut Rösch, Oberwachtmeister der Schutzpolizei, Gengenbach, 20. Gerd August, V. Josef Steiner, Hilfsgerber, Gengenbach. 21. Wolf-Dietrich, V. Oskar Krieg, Kokosweber, Gengenbach. 24. Josef, V. Josef Göppert, Bauer, Schwaibach-Schönberg. 24. Mathilde Maria, V. Wilhelm Gmeiner, Landwirt, Schwaibach-Bergach. — Eheschließungen im August: 1. Malermeister Paul Albert Morlok mit Hausgehilfin Anna Maria Kast. 10. Unteroffizier, Student der Elektrotechnik, Rupert Knaupp mit Kinderpflegerin Agnes Hermann. 10. Pappenfabrikarbeiter Stefan Bächle mit Sägewerksarbeiterin Maria Berta Schrempp. 18. Hauptfeldwebel Josef Karl Mayer mit Hausgehilfin Luise Räpple. — Sterbefälle im August. 1. Ordensschwester Anna Weibel, geb. zu Ilvesheim, Landkreis Mannheim, 64 Jahre. 4. Alfred Bächle, landw. Arbeiter, geb. zu Berghaupten, 16 Jahr. 6. Privatmann Josef Geisert, geboren zu Reichenbach, 82 Jahre. 10. Adelheid Volk, geb. Benz, geb. zu Berghaupten, 78 Jahre.

Die Verdunkelungszeiten für diese Woche:
Von 20.40 bis 6.30 Uhr

Ein neuer Wanderweg im mittleren Schwarzwald

Blau auf gelbem Grund: Gengenbach—Schapbach—Alpirsbach

Auf Anregung seines Präsidenten Professor Dr. Schneiderhöhn, Freiburg i. Br., hat der Schwarzwaldverein im Laufe des Sommers einen neuen Querweg im mittleren Schwarzwald errichtet und mit blauen Rhomben auf gelbem Grund von Gengenbach über Schapbach nach Alpirsbach bezeichnet. Die Bezeichnung wurde von Oberingenieur a. D. Tüchle, Stuttgart, und Telegrapheninspektor Doldinger, Freiburg i. Br., vorgenommen.

Der Weg nimmt seinen Anfang in Gengenbach, 175 Meter, und verläuft in mäßiger Steigung über den wohlgepflegten Scheffelweg, mit schönen Ausblicken zur Moos und zum Mooskopfturm, 878 Meter. Hier genießt man eine umfassende Rundsicht auf die Kinzigberge und ins Durbacher Weingebiet. Der Weg führt nun abwärts zum Hilseck und an der gleichnamigen Hütte vorbei, ins Nordracher Tal, 465 Meter, nach Nordrach-Kolonie, zur ersten Tagesrast.

Der allmähliche Wiederanstieg führt durch schattige Buchen- und Nadelholzwälder an der Rautschhütte vorbei zur Heidenkirche, einem Felsenmeer mit riesigen Steinblöcken. Nach zwei Kilometer wird die Löcherwasenhütte erreicht und etwas später der Urselstein, 814 Meter. Ueber den Hochwasen und den Hermersberg, 897 Meter, gelangt man zur Littwegerhöhe mit Schutzhütte, 843 Mtr., und überschneidet an dieser Stelle den Westweg Pforzheim—Basel. Der Weiterweg führt um den kleinen Hundskopf herum zur Mooshütte mit Brunnen und durch schöne Waldbestände zum Schwarzen Bruch. Hier genießt man wundervolle Blicke ins Schwarzwaldvorland, zum Brandenkopf und zum Staufenkopf. Bald erblickt man die Häuser des Luftkurortes Schapbach, die sich im schönen Tal der Wolf eingenistet haben.

Der aussichtsreiche Weiterweg führt über den Segenberg zum Tor und verläuft ab hier auf eine kurze Wegstrecke gemeinsam mit dem Mittelweg Pforzheim—Waldshut über die Boxecke zur Emilshütte. Hier trennt er sich wieder und führt am Talbach und Klosterbach herunter am ehemaligen Kloster Wittichen vorbei, zum Vortal, wo das Kaltbrunner und das Reinerzauertal einmündet. Nach einem kurzen Anstieg zur Sattellege zieht sich der aussichtsreiche Weg hinunter, am Krähenbad vorbei, nach der Perle des oberen Kinzigtales, dem ehemaligen Kloster Alpirsbach.

Der 60 Kilometer lange, neue Querweg Gengenbach—Schapbach—Alpirsbach kann in drei Tagen bequem durchwandert und wird von vielen Wandergenossen freudig begrüßt werden.

Um den Mann

Unser *-Mitarbeiter übergibt uns nachstehende zeitgemäße Betrachtung:

Da finde ich eine Zeitungsspalte mit der Ueberschrift: „Männliches". Das kann für den Mann wertvoll sein und lese. Eine Reihe von Eigenschaften werden genannt und besprochen, die dem Mann gewiß nicht zur Unehre sind. Männliches ist auch ein Kapitel, dem einige Bedeutung zukommt für die Männerwelt, und deshalb Anlaß zu einer kleinen Betrachtung geben kann. Dem Mann wird allerhand Schönes nachgesagt; seine Stellung sei eine überragende. Er sei zum Führen, Herrschen geboren, stehe an der Spitze der Schöpfung. Zu ihm schaue man auf, ihm anvertraue man sich, an seiner Seite gehe man durch das Leben, seine starke, kluge, weitsichtige Hand gestalte die Dinge gut, sein scharfer Verstand durchdringe die Dinge, in nimmermüder Betätigung gehe er seine Wege, er schaue nüchtern in die Zukunft und disponiere entsprechend. Vielleicht noch mehr als das sagt man dem Mann nach, und so steht er groß und achtunggebietend in der Schöpfung. Als ihr König und Führer, als der, der Wege weisen soll. Ohne in Selbstüberhebung zu machen, darf gesagt werden, es kommt dem Manne im Leben eine Führerrolle zu, er hat eine überragende Aufgabe, und die Natur hat ihm das gegeben, was er dazu benötigt. So allgemein gesehen. Auf seine Schultern ist mehr gelegt als auf die der Frau. Gestaltend, vorwärtsbringend, wegweisend, sorgend, betreuend, ist sein eigentlicher Wesenszug. Die Natur und der Schöpfer will es so.

Diese führende Stellung kann aber nur hauptet werden und zur Auswirkung eelangen, wenn man es wirklich mit einem Mann zu tun hat. Es werden aber Männer nicht lediglich durch die Geburt. Männer werden erst dann, wenn sie in Selbserziehung auch dazu gemacht werden. Mann sein, ist schon ein gut Stück Arbeit an sich. Es ist schon denkbar, daß einer in seinem Beruf ein ganz tüchtiger Mensch ist, daß er auch mit seiner Umgebung sich gut verträgt, und er kann trotzdem kein Mann sein. Das Wesen des Mannes, seine Anerkennung als Führer, Betreuer und Gestalter, liegt weniger in der beruflichen Tüchtigkeit, oder in äußeren Formen, sie liegt vielmehr im Charakter, in der Vereigenschaftung. Wenn der Mann seine Führerrolle spielen will, wenn er das sein will, was er zu sein hat, so fällt ihm das nicht mühelos in den Schoß, er muß sich seine Stellung erkämpfen. Mann sein, ist voll von Verantwortung, in den meisten Fällen auch voll von Verantwortung für andere Menschen. Wer so mit Verantwortung belastet ist, auf wen man so schaut, der muß guten Boden unter sich haben. Von dem muß man sagen können, er verfügt über Eigenschaften, die ihn gelten lassen als Mann. Die Natur hat den Mann mit einer nüchternen Betrachtungsform ausgestattet, bei ihm steht das Praktische im Vordergrund. Da dem so ist, so könnte man folgern, es wäre ein Schutzwall gegen Leidenschaften. Wie oft ist es anders. Wie oft ist es so, daß Männer eben nicht starke Menschen sind, daß sie das Zeug nicht haben, den Menschen etwas zu sein, weil sie nicht Mann über sich selbst sind. Das ist ja die erste Voraussetzung des Mannseins, daß man Mann über sich selbst ist. Männer können auch eine würdelose Rolle spielen, können nichts gemein haben mit männlicher Vereigenschaftung können zum Gespött anderer werden. Das Bild, das uns den Mann zeigt als sorgender Betreuer der Seinen, die zu ihm aufschauen, als der von ihnen Geliebte und Geachtete. Welcher Segen vermag vom Mann auszugehen, wie vermag er erzieherisch zu wirken auf seine Umwelt, was vermag er ihr nicht zu geben. Männer dieser Art braucht auch ein Volk. Sie sind ein starker Garant der sittlichen und moralischen Gesunderhaltung

---

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

5. Fortsetzung

Sie gehen über die nächtlichen Wege. Ganze Sinfonien von Duft werden auf die nächtlich Schreitenden geworfen, berauschen, betäuben förmlich. Die reifen Pflaumen sind noch an den Bäumen, die späten Birnen, vor allem die Aepfel mit dem edelsten aller Gerüche.

Lautlos gewinnen sie das Haus, dessen Gartenpforte ständig offensteht, auch bei Nacht mit der gewaltigen Plantage verbunden. Heiner Flank ist hier so sehr daheim, daß er wenig zu tasten braucht, um sich zurechtzufinden. Ueberdies geht ihm Bertold voran.

Manchmal bleiben sie auf den Treppenabsätzen stehen und lauschen.

Unangefochten erreichen sie das Turmzimmer. Nun heißt es aber, besonders behutsam sein. Einer, der wach ist, hört jeden Laut. Außerdem ist die Tür einen Spalt offen geblieben. Um so besser für die Späher, wenn auch nun Vorsicht doppelt am Platze ist.

Bertold, der vorangegangen ist, langt zuerst bei der Tür an. Sein Herz klopft stark, er weiß nicht weshalb; dicht hinter ihm ist Heiner Flank.

Fast zu gleicher Zeit blicken sie durch den Spalt. Obwohl die Tür nur wenig geöffnet ist, bietet sich ihnen der Anblick des nächtlichen Besuchers. Angela Gerhardt kniet vor dem niedrigen Fach des großen Schrankes auf dem Boden und sucht in Papieren. Viele Blätter rascheln unter ihren suchenden Händen. Ganze Päckchen [illegible] sich zu ihren Seiten und immer noch scheint sie nicht das gefunden zu haben, was sie sucht. Sie hat den Morgenrock abgeworfen, um sich freier bewegen zu können; er liegt in seiner lichtblauen, gesteppten Seite über das Fremdenbett im Turmzimmer geworfen. Sie kniet in einem weiten, blaßgestreiften Schlafanzug auf dem Boden, einem Anzug aus weichster Seide, der sich um ihren schönen Körper schmiegt.

Die beiden Männer, die sie lieben, starren auf sie nieder, atemlos, in Verzauberung. Bertold sieht am meisten das Mädchen, die schöne Gestalt, die lockend schöne Haltung des Körpers: Heiner betrachtet besonders ihr Tun, erkennt die Briefe Feldpostbriefe, vergilbte Blätter, die zwanzig und mehr Jahre alt sind, Vergangenheit und ewig unvergänglich. Heiner kennt die Daten Rußland, den . . . An der Westfront im Januar . . . Im Felde den . . . Nichts Näheres. Ein Soldat unter vielen in Niemandsland. Geschrieben, am . . . Angela liest in der Nacht längst verjährte Feldpostbriefe. Wem gilt dies Gedenken? Wessen Briefe sucht sie unter den vielen Päckchen, die sich um sie herum stapeln? Soviel Briefe hat er, Heiner, allein niemals ihr geschrieben. Von wem sind die anderen?

Flank sucht in seinem Gedächtnis nach. Zu seiner Tröstung fallen ihm ihre Worte vom Abend ein, als sie von der Beschäftigung in der Mädchenschule sprach. Sie hat viele Liebesgaben verschickt und die Soldaten bedankten sich. Haben sie ihr so viele Briefe geschrieben? Weiß er denn selbst, wieviel er selber ihr gesandt in seiner Einsamkeit, seiner Verliebtheit, in seiner Sehnsucht? Weiß er noch, was er ihr alles geschrieben hat, wieviel Worte, hinter denen sein ganzes Herz stand?

Er glaubt, seine Schrift zu erkennen. Natürlich, das sind Briefe von seiner Hand. Aber beiseitegelegt. Immerhin: Aber trotzdem, sie hat sie aufbewahrt. Unlogik des Liebenden, der daraus eine plötzliche, unsinnige Hoffnung schöpft, der nicht daran denkt, daß auch die anderen Zuschriften von ihr aufbewahrt wurden —!

Die geheime Schau kommt ihm plötzlich wie Entweihung vor, wie verwerfliches Eindringen in allerpersönlichste Dinge. Er faßt Bertold beim Aermel, Bertold, der noch regungsloser und berauschter schaut als er selbst. Fast unwillig wendet Bertold den Kopf weg von dem lockenden Bilde Angelas in der Nacht, hin zu dem schmalen, verschlossenen, stummen Gesicht Heiners. Komm! gebietet dieses Gesicht auch ohne Worte.

Er hat ja recht, jedoch ist es schwer sich zu lösen. Vor dem Haustor reichen sie sich die Hände. Keiner von ihnen würde je von dem Geschauten dieser Nacht auch nur eine Silbe verraten.

Heiner Flank geht durch den Garten zurück bis an den Bach. Er springt über die Grenze und nimmt die erloschene Pfeife von der Bank. Noch immer leuchtet das sanfte, matte, kleine Licht im Turm . . .

Währenddessen geht Bertold die Stufen zu seinem Zimmer hinauf. Unsinniger Gedanke Angela allein im Turmzimmer zu wissen und selbst schlafen zu gehen. Er streckt sich, so wie er ist, auf sein Lager hin. Aber sein Fenster steht weit offen. Wieder schlägt die Turmuhr. Bertold sucht das Leuchtzifferblatt seiner Uhr. Einhalb drei Uhr in der Nacht. So spät schon! Wird Angela denn ewig dort oben bleiben? Er liegt und wartet auf ihren leichten Schritt. Aber nichts erfolgt. Endlos wurden ihm die Stunden in dieser Nacht.

Unterdessen hat Angela gedankenversunken die wieder hervorgesuchten Feldpostbriefe in den Händen. Nicht alle, die da geschrieben hatten, kehrten zurück in das Gleichmaß eines bürgerlichen Lebenskreises. Wo war zum Beispiel der Gefreite Wissing geblieben, der ihr unter dem 13. Januar 1915 eine Karte aus Savigny schrieb, eine Karte, deren Aufschrift sie selber mit der ungelenken Kinderhand einer Dreizehnjährigen aufgezeichnet: „Schülerin Angela Gerhardt, Melmhausen, Städtisches Lyzeum." Und der Inhalt der Karte lautete: „Liebes Fräuleinchen! Soeben erhalte ich Ihr liebes Paket mit dem schönen Schal! Tausend Dank Ihnen! Sehr gefreut, daß man unserer immer so lieb gedenkt. Sonst alles gut. In Eile und Grüße Gefreiter Wissing."

Angela blättert zwischen den Schriftstücken. Und da findet sich noch eine zweite Karte des jungen Wissing. Sie enthält unter anderem die Worte: „Hoffe, daß ich mich später, wenn der schreckliche Krieg ein Ende hat, persönlich bei dem kleinen Fräulein bedanken kann." Dann hat sie nichts mehr von ihm gehört.

Aber da sind die Karten eines Unteroffiziers Persch.

„Rigot, den 27. 12. 14" (also zwei Tage nach Weihnachten im allerersten Kriegsjahr!). „Liebe, kleine Spenderin! Ich erhielt die schöne Weihnachtsgabe von Dir. Die Freude kann ich Dir gar nicht mitteilen, denn es freut einen doch so von ganzem Herzen, daß Ihr lieben, kleinen Mädchen in der Schule so tätig an uns denkt, die wir im Felde stehen. Der Gedanke macht das Herz leichter, denn wir müssen feste kämpfen, um unser liebes Vaterland zu verteidigen."

Dieser Briefwechsel mit dem Unteroffizier Persch zieht sich über ein Jahr hindurch. 1915 am 8. 4. heißt es:

„— hoffentlich dauert es nicht allzulange mehr, denn wir warten so mit Sehnsucht auf den Frieden. Ich habe auch das Eiserne Kreuz erhalten. Wenn es mir möglich ist und der liebe Gott mich gesund heimkommen läßt, werde ich Sie mal besuchen, denn ich wohne in Köln-Klettenberg und kann Ihnen viel, viel erzählen —"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Volkes, sie sind ein Schutzwall gegen das Gemeine, von ihnen aus wird die Zukunft des Volkes gesichert. Männer, zu denen die Frauen mit Liebe und Achtung aufschauen, wo die Kinder um einen besorgten, das Beste wollenden Vater wissen, wo die Umwelt weiß, hier ist ein Mann, dem man Achtung entgegenbringen muß, wo die Gemeinschaft weiß, hier haben wir ein wertvolles Glied. Ideal und Wirklichkeit werden auch hier nicht zusammen sein. Aber dem Ideal zustreben, ist ganz bestimmt männlich.

Offenburger Stadtnachrichten

Jahrmarktsbeginn. In den frühen Morgenstunden des heutigen Montags sind in der Steinstraße die Buden und Stände für den diesjährigen Herbstjahrmarkt aufgeschlagen worden. Auch die verschiedenen Verkäufer waren zum Teil bereits am Sonntag hier eingetroffen, und wir hoffen, daß sie auch in diesem Jahre, trotz den durch den Krieg bedingten Einschränkungen, in Offenburg auf ihre Rechnung kommen werden.

Mit dem EK. II. ausgezeichnet. Gebirgsjäger Friedrich Müller, Sohn des Eisenbahnbeamten Fritz Müller, Okenstraße 75, ist bei den Kämpfen im Kaukasus mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

Schwerer Unglückfall. Der 50-jährige aus Wiesental bei Bruchsal stammende Friedrich Störk ist dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof, wo er vorübergehend beschäftigt war, einem schweren Unfall zum Opfer gefallen. In Ausübung seiner Tätigkeit wurde er von einer Lokomotive erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß er sofort in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo ihm ein Fuß und ein Arm amputiert wurden. Der andere Fuß ist gebrochen.

Blick in die Ortenau

y. Altenheim. (Geburtstag.) In guter Gesundheit begeht heute Gastwirt und Konditormeister Wilhelm Haas seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist noch heute unermüdlich in dem von ihm begründeten Geschäft tätig und hat für jeden der einkehrenden Gäste ein freundliches Wort und nimmt regen Anteil an dem großen Weltgeschehen der Gegenwart. Mit großer Tatkraft und Energie hat Herr Haas sein Geschäft zu beachtlicher Höhe geführt, und es weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt gemacht. — (Der nasse Tod.) Beim Baden im Mühlbach ertrank hier ein in Dundenheim beschäftigter Arbeiter im Alter von 19 Jahren. Auf seine Hilferufe herbeieilende Kameraden konnten ihm keine Hilfe mehr bringen.

Dundenheim. (Feldpostgrüße.) Feldpostgrüße sendet Unteroffizier Alfons Zeil von hier.

Singen. (Auf der schiefen Ebene.) Als ein nettes Früchtchen scheint sich ein 16jähriges Mädchen, das bei seiner Großmutter in Saulgau zu Besuch weilte, zu entwickeln. Bei ihrem Abschied gab ihr die Großmutter das Reisegeld zu ihren Eltern nach Singen. Das Mädchen fuhr jedoch noch nicht heim, sondern verjubelte das Geld mit einem „Kavalier" in Herbertingen. Hier stahl sie aus der Bahnhofwirtschaft 10 RM., einen weiteren erheblichen Betrag gelang ihr noch, in Mengen an sich zu bringen, wo sie aber nach wenigen Tagen der Polizei in die Hände fiel. Bei der Untersuchung stellte sich noch heraus, daß die Diebin noch ein gestohlenes Fahrrad bei sich führte.

Eine dreiköpfige Räuberbande zum Tode verurteilt

Typische Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht

Straßburg. Das Sondergericht Straßburg trat dieser Tage in Mülhausen zusammen, um sich mit dem 21 Jahre alten Eugen Umbrecht, dem gleichaltrigen Achilles Schaffner und dem 18 Jahre alten Martin Wicky aus Mülhausen zu beschäftigen, denen die Anklage vorwarf, nicht weniger als 69 Fälle des Diebstahls, darunter drei des schweren Straßenraubs, während einer langer Zeit, teils gemeinschaftlich, teils allein begangen zu haben. Die Angeklagten, die auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung zweifellos als typische Gewohnheitsverbrecher und Volksschädlinge anzusprechen sind, machten sich bei Begehung ihrer Straftaten die besonderen Kriegs- und Verdunkelungsmaßnahmen zunutze. In der Hauptsache hatten sie es bei ihren Diebes- und Raubzügen auf Gegenstände und Sachen abgesehen, die wegen ihres zeitbedingten Mangelcharakters besonders begehrt und gut bezahlt wurden. Bei den Raubüberfällen auf offener nächtlich verdunkelter Straße entrissen sie zum Beispiel allein des Weges gehenden Frauen die Handtaschen und teilten die dabei erbeuteten Barbeträge unter sich auf. Ueberhaupt war ihnen allen daran gelegen, sich auf möglichst leichte und bequeme Art größere Nebeneinnahmen zu verschaffen, um über ihren Arbeitslohn hinaus Mittel zur Bestreitung persönlicher Wünsche und lasterhafter Neigungen in die Hand zu bekommen. Die gestohlenen Gegenstände verkauften sie jeweils weit unter dem wirklichen Wert und setzten den erzielten Erlös in Alkohol um oder vertaten ihn in üblen Dirnenkreisen. Während zwei der Angeklagten nach einer bestimmten Zeit in das Ausland flüchteten, setzte der dritte, Umbrecht, nach einer Pause in erhöhtem Umfange die nächtlichen Diebereien allein fort. Hier waren es vor allen Dingen parkende Kraftwagen, aus denen er die im Wageninnern liegenden mehr oder weniger wertvollen Gebrauchs- und Bedarfsgegenstände entwendete. Endlich konnte er Februar auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Schaffner und Wicky wurden zwei Monate später in dem Augenblick geschnappt, als sie wieder die Grenze überschreiten wollten, um sich wieder nach Mülhausen zu begeben.

Die drei Angeklagten setzten sich bei der Planung und Ausführung ihrer zahllosen Straftaten bedenkenlos über die gerade in Kriegszeiten doppelt zu beobachtenden Erfordernisse der Straßensicherheit in der Heimat hinweg. Sie sahen in den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen nur eine günstige Gelegenheit zu ihrer persönlichen Bereicherung und die Möglichkeit zur Erfüllung eigener Wünsche, um auf diese Weise ihrem lasterhaften und ausschweifenden Lebenswandel, dem sie sich ohne jede Notlage hingaben, hemmungslos frönen zu können.

Das Sondergericht Straßburg verurteilte die drei Angeklagten: Eug. Umbrecht, Achilles Schaffner und Martin Wicky wegen Straßenraubs und schweren Diebstahls als gefährliche Gewohnheitsverbrecher und Volksschädlinge zum Tode und erkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

W. M.

Der Sport am Sonntag

Rundschau

Nach den Ueberraschungen der ersten beiden Spieltage in der badischen Fußball-Gauklasse nahmen die fünf Begegnungen des 13. September im allgemeinen einen normalen Verlauf. Mit einem wiederum zweistelligen Ergebnis wartete der VfR. Mannheim auf, der in einer fast friedensmäßigen Besetzung den VfTuR. Feudenheim mit 10:2 Toren schlagen konnte. Der FV. Daxlanden, der in seinem ersten Spiel in der Gauklasse dem Freiburger FC. eine 6:2-Niederlage beibringen konnte, mußte gegen den VfL. Neckarau die Erfahrung machen, daß die Punkte in der badischen Gauklasse nicht wie reife Früchte in den Schoß fallen, sondern hart erkämpft werden müssen. Diese Erfahrung wurde dem Neuling durch eine 0:4-Niederlage offenbar. Der Freiburger FC. hatte den in diesem Jahre nicht sehr spielstarken FV. Rastatt zu Gast, den er mit Mühe und Not mit 1:0 in einem reichlich nach Sommerfußball aussehenden Spiel besiegen konnte. Der SV. Waldhof holte sich durch einen 4:2-Sieg über Phönix Karlsruhe zwei Punkte. In Pforzheim gab es die stets interessante und spannende Begegnung zwischen dem Club und dem VfB. Mühlburg. Wie schon so oft trennten sich die beiden Mannschaften nach hartem Kampf 1:1 unentschieden.

Die Tabelle führt der VfR. Mannheim mit 4 Punkten und dem überragenden Torverhältnis von 22:2 Toren an.

Fußball am Sonntag

Uebungsspiele der deutschen Nationalelf

Nationalelf — Vorw. Rasensp. Gleiwitz 9:0
Nationalelf — Oberschlesische Auswahl 14:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 2:4
1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 1:1
VfL Neckarau — FV Daxlanden 4:0
Freiburger FC — FV Rastatt 1:0
VfTuR Feudenheim — VfR Mannheim 2:10

Elsaß:
SS Straßburg — FC Kolmar 12:0
FV Hagenau — FV Walk 4:1
Mars Bischheim — FC 93 Mülhausen 1:3
SV Schlettstadt — RSC Straßburg 0:2
SpVgg Kolmar — SC Schiltigheim 6:2

Württemberg:
Stuttgarter Kickers — TSG 46 Ulm 3:0
VfR Aalen — VfB Stuttgart 0:3
VfR Heilbronn — VfB Friedrichshafen 2:0

Südbayern:
1860 München — BC Augsburg 2:3
Wacker München — TSG Augsburg 3:3
Schwaben Augsburg — Bayern München 1:0
1. FC Straubing — Bajuwaren München 1:0
Jahn Regensburg — VfB München 2:1

Westmark:
1. FC Kaiserslautern — TSG Ludwigshafen 2:5
TSG Saargemünd - VfR Frankenthal 1:1
SC Altenkessel — TSG Oppau 2:2
Tura Ludwigshafen — FV Saarbrücken 4:0
FV Metz — Bor. Neunkirchen 3:1

Hessen-Nassau:
Kickers Offenbach — Hanau 93 3:0
Wormatia Worms — SV 98 Darmstadt 0:1
Union Niederrad — SC Opel Rüsselsheim 2:2
SpVgg Neu Isenburg — FSV Frankfurt 1:1

In Triberg hielt das Fachamt Handball des Gaues Baden im NSRL. seine alljährliche Arbeitstagung ab. Gaufachwart Neuberth-Karlsruhe gab einen informatorischen Ueberblick über die mit dem 1. September ds. Js. erfolgte Umorganisation des NSRL. sowie über die einzelnen Bestimmungen der staatlichen Sportaufsicht.

Das Mannheimer Rundstreckenrennen „Rund um den Friedrichsplatz" über 64 km wurde von dem Deutschen Meister Ludwig Hörmann (München) überlegen gewonnen.

Italiens und Ungarns Radsportler trugen am Sonntag in Budapest einen Länderkampf aus, den die Italiener mit 24:17 Punkten gewannen.

Italien und Ungarn trugen am Samstag und Sonntag in Mailand einen Schwimm-Länderkampf aus, den die Ungarn im Gesamtergebnis mit 53:41 Punkten gewannen. Nach dem ersten Tage stand die Partie noch 26:26. Ueberraschenderweise verloren die Ungarn das offizielle Wasserballspiel gegen Italien mit 2:3 Toren.

Unverbesserlicher Trunkenbold

Emil Seger aus Oberwolfach war bereits im Jahre 1937 wegen seines liederlichen Lebenswandels zehn Monate im Konzentrationslager. Er hat damals Besserung versprochen, das Versprechen aber nicht gehalten. Als moralisch haltloser Trinker, der Frau und Kinder mißhandelt und im Rausch hetzerische dumme Redensarten von sich gibt, mußte er unschädlich gemacht werden. So wurde er vom Landgericht Freiburg i. Br. wegen seiner Hetzreden zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Um ihn von seiner Trunksucht zu kurieren, wurde seine Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt nach Strafverbüßung angeordnet.

Lahr. (Eine Heiratsschwindlerin.) Hier wurde die 23jährige Anneliese Sell aus Jena in Haft genommen, die bei ihren abenteuerlichen Streifzügen kreuz und quer durch Deutschland in Lahr, Freiburg und anderen Orten Heiratsschwindel getrieben hat. In Lahr hatte sie der Mutter eines jungen Mannes, den sie durch Heiratsanzeige kennengelernt hatte, 225 Mark abgeschwatzt und ist damit verschwunden. Vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und anschließende Sicherungsverwahrung haben dieser zweifelhaften Laufbahn ein jähes Ende gesetzt.

Sicherungsverwahrung eines Großbetrügers

Stuttgart. Der 41 Jahre alte, verheiratete Arthur Laub aus Pforzheim-Brötzingen, zuletzt wohnhaft in Vaihingen a. F., wurde von der Strafkammer Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen acht Verbrechens des Rückfallsbetrugs zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. Der Angeklagte, dem jede technische Vorbildung abgeht, hatte als Konstrukteur einer nach Sachverständigengutachten völlig unbrauchbaren und nur als Kinderspielzeug zu wertenden Kleinbildkamera Geldgeber gesucht und gefunden, die ihm für die fabrikmäßige Herstellung des angeblichen technischen Wunderwerks, als das er sein Kameramodell in großsprecherischen Prospekten bezeichnete. Kapital zur Verfügung stellten, in der durch Lügen verschiedenster Art von ihm erweckten Meinung, ihr Geld in seinem Unternehmen nutzbringend anlegen zu können. Auf diese Weise gelang es dem Angeklagten, sich in Zeit eines Jahres insgesamt über 56 000 RM. als Darlehen oder Beteiligungen zu verschaffen. Hiervon steckte er höchstens 25 000 RM. in seine aussichtslose Erfindung, während er den Rest für sein eigenes Wohlleben verbrauchte.

Marktberichte

Schweinemarkt Offenburg vom 12. Sept 1942. Zugeführt wurden 139 Ferkel und 3 Läufer. Preise für Ferkel 30—60 RM., für Läufer 100 RM. das Paar.

Bühl. (Schweinemarkt.) Für Ferkel war der Preis 60—120 RM., für Läufer 150—180 RM. pro Paar.

Rottweil. (Schweinemarkt.) Zufuhr 26 St. Milchschweine. Bezahlt wurde für das Paar 35 bis 44, für besonders schwere Paare bis zu 50 RM., Handel schleppend, wenige Paare blieben unverkauft.

Balingen. (Schweinemarkt.) Gesamtzufuhr 133 Stück Milchschweine. Preis für das Stück 16—28 Mark. Handel flau, ein größerer Rest blieb unverkauft.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

„Blümchenkaffee" für den Pudding?

Paßt denn das? Ja, es schmeckt sogar ausgezeichnet, und man spart 1/4 Liter Milch dabei. Versuchen Sie einmal folgendes Rezept:

Man mischt 1/4 Liter Malzkaffee mit 1/4 Liter Milch, süßt mit 50 g Zucker, gibt eine Prise Salz dazu, rührt 1 Päckchen Puddingpulver* (Sahne od. Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen"-Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Malzkaffees zu einer angenehmen Einheit.

*

*Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärke-Abschnitte der Nährmittelkarte erhältlich.

Mit Genehmigung des Herrn Landrats bis einschließlich 25. September 1942 geschlossen

Schröter
Friseur
Haslach

Mti behördlicher Genehmigung ist mein Geschäft vom 14. bis 29. Septbr. geschlossen

Geisser
Adolf-Hitler-Straße Nr. 13

Kaufgesuche

Suche Herrenfahrrad guterhalten, zu kaufen. Zu erfragen unter Nr. 11/20 in der Geschäftsstelle des O. T. Haslach

Verpackungskartons auch gebraucht, in jeder beliebigen Menge gesucht. Angeb. an die Geschäftsst. d. O. T. unt. 22/71.

Verkäufe

Waschapparat Marke „Erika" neuwertig, zum Preise von 25 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. Haslach d. O. T. u. 7/23

Mietgesuche

Alter Herr sucht Wohnung mit Pension in Südbaden oder Schwarzwald lebenslgl. Angeb. an Anzeigen-Annahme Cramer, Bad-Nauheim.

Vordrucke liefert A. Reiff & Cie. Buchdruckerei und Verlag Offenburg, Kornstraße 10 Fernruf 1736 und 1737

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Lebensmittelkarten-Ausgabe

Die Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode werden am *Freitag, den 18. September 1942*, im Rathaussaal ausgegeben und zwar für die Buchstaben A—K von 8 bis 10 Uhr, L—Z von 10 bis 12 Uhr.

Die Kartenausgabe für die Einwohner des Stadtteils Schnellingen erfolgt am Freitag von 3 bis 12 Uhr im früheren Rathaus in Schnellingen.

Die Karten sind durch eine *erwachsene* Person abzuholen und an *Ort und Stelle nachzuzählen.*

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Bestellscheine bis nächsten Dienstag um 12 Uhr bei den Geschäften abgegeben sein müssen; andernfalls erlischt jeder Anspruch auf Erhalt der Ware.

Die Kartenausgabestelle ist von Dienstag bis Samstag für Bezugschein-Ausgabe geschlossen. (An- und Abmeldungen von abends 18 bis 19 Uhr.)

Haslach i. K., den 10. September 1942.

Der Bürgermeister.

Amtliche Nachrichten

Stadt Wolfach

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilung erfolgt am *Donnerstag, 17. September*, auf Zimmer 4 des Rathauses. Es wird gebeten, die Karten pünktlich abzuholen und sofort und zwar *im Zimmer nachzuzählen.* Nachträgliche Beanstandungen sind zwecklos. An Kinder werden keine Karten ausgehändigt. *Krankenzulagen werden am Montag, den 21. September, ausgegeben.* Die Kartoffelkarten und Einkellerungsscheine können beantragt werden.

Wolfach, den 14. September 1942.

Der Bürgermeister.

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Wer Glühlampen verwendet, muß wissen: Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder

Arbeitsplatz hell

beleuchtet sein, denn Augenlicht ist kostbar. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen: sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 52

Die Schuh poliert mit Kavalier aber hauchdünn

Weidkalbin mit Kalb zu verkaufen. 10/53 Mühlenbach, Haus Nr. 153.

Großträchtige Kuh und eine großträchtige Kalbin zu verkaufen. Karl Zapf I, Berghaupten-Wingerbach, Haus 152.

Suche für sofort tüchtige Bedienung Römischer Kaiser, Offenburg, Langestraße 39.